

Linzer Diözesanblatt

CXXX. Jahrgang

1. Mai 1984

Nr. 5

Inhalt

- | | |
|--|---|
| 62. Papstbotschaft zum 21. Weltgebetstag für geistliche Berufe am 13. Mai 1984 | Kommunionhelfers |
| 63. Resolution der österreichischen Bischöfe zum Thema Abtreibung | 68. Priester-Exerzitien 1984: Nachtrag |
| 64. Die österreichischen Bischöfe über Amt und Dienst in der Kirche | 69. Personen-Nachrichten: Beauftragung – Bischöfliche Auszeichnungen – Todesfälle |
| 65. Aus dem Pastoralrat am 17. März 1984 | 70. Literatur |
| 66. Aus dem Priesterrat im März 1984 | 71. Aviso: Mai-Intention der Caritas – Priestertreffen in Reichersberg – Parken im Hof des Priesterseminars |
| 67. Diözesane Richtlinien für den Dienst des | Impressum |

62. Papstbotschaft zum 21. Weltgebetstag für geistliche Berufe am 13. Mai 1984

Verehrte Brüder im Bischofsamt, geliebte Söhne und Töchter in aller Welt!

1. Ich wende mich voll Vertrauen an Euch alle mit der Einladung, den **21. Weltgebetstag für geistliche Berufe** gläubig und einmütig zu feiern.

Als Hirten der gesamten Kirche drängt es mich, Euch meine unaufhörliche Sorge um ein Wiederanwachsen der Berufe für den geistlichen Dienst, für das Ordensleben in seinen verschiedenen Ausgestaltungen und für den Missionsdienst auszusprechen. Dabei geht es um ein Problem von äußerster Wichtigkeit für die Gemeinschaft der Gläubigen und für die ganze Menschheit. Der Gebetstag bietet daher den Seelsorgern und Gläubigen eine Gelegenheit, dieses gemeinsame Anliegen mitzutragen und großherzig dem Ruf des Herrn zu entsprechen. Der Gebetstag fällt auf den 4. Ostersonntag, und vom Geheimnis des Oster- und des Pfingstfestes erhält er einen vertieften Sinn als Zeichen der Hoffnung. Das Johannesevangelium zeichnet uns an diesem Tag das Bild des Guten Hirten: „Er ruft seine Schafe beim Namen, führt sie hinaus, und wenn er alle, die ihm gehören, hinausgeführt hat, zieht er vor ihnen her, während die Schafe ihm folgen; denn sie kennen seine Stimme“ (Joh 10,3f). Der Gute Hirte, der auferstandene Herr, bedient sich, um seine beständige Gegenwart in der erneuerten Menschheit sichtbar zu machen, jener, die er im

Laufe der Geschichte immer wieder aussendet, um das Werk der Erlösung zu verwirklichen. Auch heute lebt er in unserer Mitte, und er schenkt jedem sein Wort und seine Liebe.

Der Gute Hirte ist aber besorgt um das ständige Wachsen seiner Herde, denn es gibt noch andere Schafe außerhalb des Schafstalles (Joh 10,16). Er ist sich bewußt, daß es zu allen Zeiten viele Menschen gab, „die müde und erschöpft sind wie Schafe ohne Hirten“. Daher spricht er: „Die Ernte ist groß, aber Arbeiter gibt es wenige“ (Mt 9,36f). Diese von Herzen kommende Klage Christi wiederholt sich, und sie darf uns nicht ungerührt lassen. Denn wer ließe sich nicht beeindrucken von den ins Riesenhafte angewachsenen Bedürfnissen zur Verkündigung der Frohen Botschaft. Der göttliche Erlöser bittet alle um ihre Mitarbeit, damit es nie an Verkündigern des Evangeliums fehlt, damit es stets Männer und Frauen gebe, die entschlossen sind, sich ganz dem Dienst für das Volk Gottes zu widmen.

2. **Das Gebet.** Die Feier des Weltgebetstages soll vor allem dazu ermuntern, den eindringlichen Ruf Christi zu begreifen: „**Bittet also den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter auf sein Erntefeld sende**“ (Mt 9,38). Das ist nicht irgendeine Einladung, sondern ein Anruf, der unseren Glauben und unser Selbstbewußtsein als Getaufte herausfordert. Es muß jedem klar wer-

den, daß das Gebet in seinen vielfältigen Formen ein fundamentaler und unersetzlicher Dienst ist, mit dem wir das Anliegen der geistlichen Berufe unterstützen können. Dem ungeheuren Bedarf an Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Mitgliedern der Säkularinstitute und Missionare muß unser Gebet entsprechen. Daher lade ich Euch, die Ihr in aller Welt lebt, zum beharrlichen Gebet für dieses Anliegen ein, das die *Bélange* des Reiches Gottes so sehr berührt.

Der Weltgebetstag soll in der Kirche jenes geistliche Leben wecken, das die ersten Jünger in Erwartung des Geistes im Abendmahlsaal prägte: „Sie alle verharrten einmütig im Gebete, und mit ihnen die Frauen, Maria, die Mutter Jesu, und seine Brüder“ (Apg 1,14). Jede christliche Gemeinschaft sollte ebenso um geistliche Berufe beten, nämlich die Diözesen, Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Familien, die kirchlichen Gruppen und alle anderen Vereinigungen des Volkes Gottes.

Im beharrlichen Gebet aller, insbesondere aber in der Feier der Eucharistie als Quell des priesterlichen Dienstes und jeder Berufung, sind die Hoffnungen der Kirche und der Menschheit gut aufgehoben. Christus hat uns sein Wort gegeben, und er wird sich uns nicht versagen.

3. Die Aktion. Was können wir tun? Das von Jesus gewünschte beharrliche Gebet darf uns aber nicht zur Untätigkeit auf anderen Gebieten veranlassen. Ganz im Gegenteil! Es ist der Wunsch des Herrn, daß sich mit dem Gebet auf rechte Weise unsere Mitarbeit verbinde. Jesus betet nicht nur, und er befiehlt auch nicht nur zu beten, sondern er beruft zugleich die Apostel und Jünger, trägt Sorge für ihre Bildung, und sendet sie aus, das Evangelium zu verkünden. Das Zweite Vatikanische Konzil hat daran erinnert, daß die ganze Christenheit dazu verpflichtet ist, sich für die geistlichen Berufe einzusetzen (vgl. Dekret über die Ausbildung der Priester 2). Die entsprechenden seelsorglichen Bemühungen müssen gut bedacht werden, denn alle Getauften sind dazu aufgerufen, entsprechend ihren Möglichkeiten sich mit Gottes Hilfe an diesem wichtigen Anliegen zu beteiligen. In besonderer Weise betrifft das die Bischöfe, Priester, Diakone und geweihten Personen, ferner all jene, die Erziehungsaufgaben wahrnehmen, darunter an erster Stelle die christlichen Familien.

Euch, verehrte Brüder im Bischofsamt, die Ihr nach dem Vorbild des Guten Hirten voll Liebe und Sorge die Euch anvertraute Herde führt, gilt mein und der Kirche Dank für die Anstrengungen, die Ihr der Weckung geistlicher Berufe widmet. Davon zeugen die Aktionspläne in Euren Diözesen, die Ihr schon publiziert habt oder noch vorbereitet.

Der Herr beschenkt gerade jetzt seine Kirche mit neuen Berufen. In einigen Ländern ist ein

verheißungsvolles Anwachsen zu bemerken, für das man dem gütigen Gott nicht genug danken kann. Diese hoffnungsvollen Anzeichen sollen Euch dazu anfeuern, mutig und mit Eifer die Arbeit fortzusetzen. Haltet Euch dabei an das Schlußdokument des Zweiten Internationalen Kongresses über die Pastoral der geistlichen Berufe vom Mai 1981 und mobilisiert alle Apostolatskräfte und Lebensbereiche.

Mein Wort richtet sich ferner an Euch, die Ihr mit den Bischöfen auf diesem Gebiet zusammenarbeitet: an die Priester, Diakone, Ordensleute, die Mitglieder der Säkularinstitute, Missionare und an alle Verantwortlichen für die geistlichen Berufe. Es ist mir bewußt, wie wichtig der Beitrag ist, den Ihr bereits leistet und noch leisten könnt durch Euer fröhliches Zeugnis, apostolisches Wirken und beharrliches Beten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Euch auch eine Bitte vortragen, die mir besonders am Herzen liegt: Verkündet die Berufung Christi mit Mut und Kraft. Er beruft nämlich heute so, wie er es auch früher tat, und er bedient sich unser, um seine Einladung zu überbringen. Verkündet ihn in den christlichen Gemeinden, verkündet ihn mit Macht besonders unter der Jugend. In vielen Gegenden wächst eine neue Jugend heran, die offen ist für das Gebet und die Suche nach Gott, die bereit ist, sich der Kirche und Gesellschaft nicht zu versagen. Enttäuscht nicht ihre Erwartungen. Seid daher Boten Gottes und seid es mit Nachdruck.

Auch Ihr jungen Menschen, die Ihr Euch auf den priesterlichen Dienst oder auf das Gelöbnis der evangelischen Räte vorbereitet, könnt Euren Altersgenossen die Einladung zur Nachfolge Christi überbringen. Wer begriffen hat, daß die Einladung Christi den größten Reichtum für das eigene Leben bedeutet, der muß sich gedrängt fühlen, seine Entdeckung weiterzugeben. So führte ja auch der Apostel Andreas seinen Bruder Simon Petrus zu Jesus (Joh 1,41). Liebe Seminaristen und Ihr alle, die Ihr Euch auf ein gottgeweihtes Leben vorbereitet, strahlt jene Ideale aus, die Euch selbst bewegen und weckt auch in Euren Altersgenossen die Berufung.

4. Den christlichen Familien möchte ich schließlich den unersetzlichen Wert ihrer Arbeit und Mühe in Erinnerung rufen. Liebe christliche Eheleute und Eltern! Ihr ward Gottes Mitarbeiter bei der Schöpfung neuen Lebens. Arbeitet nun auch mit daran, daß Eure Kinder den Auftrag Christi, der einem jeden anvertraut ist, entdecken und annehmen. Das ist das eindrucksvollste Zeichen der Liebe, das Ihr ihnen geben könnt. Die geistliche Berufung ist nicht nur ein großes Geschenk für jene, die sie erhalten, sondern auch für die Eltern.

Angesichts einer so erhabenen Verpflichtung ermahne ich Euch: Bleibt der Berufung treu, die Ihr selbst im Sakrament der Ehe empfangen habt. Pflegt in Euren Familien das Gebet, denn

Ihr braucht den Beistand Gottes, um seinen Willen zu erkennen und um ihm großmütig zu entsprechen.

5. Schließlich wende ich mich vor allem an Euch, meine lieben jungen Freunde, an die Kinder und Jugendlichen, die vor ihrer Lebensentscheidung stehen. Ich möchte Euch am liebsten einzeln begegnen, Euch beim Namen nennen und in aller Offenheit über jene Fragen sprechen, die nicht nur für Euch selbst, sondern für die ganze Menschheit von größter Bedeutung sind.

Ich möchte jeden von Euch fragen: Was machst Du aus Deinem Leben? Welche Pläne hast Du? Hast Du schon einmal daran gedacht, Dein ganzes Leben für Christus einzusetzen? Kannst Du Dir vorstellen, daß es etwas Größeres gibt, als den Menschen Jesus zu bringen und die Menschen zu Jesus zu führen?

Der Weltgebetstag lädt dazu ein, um im Gebet Fragen von solcher Wichtigkeit zu bedenken. Das Gebet um geistliche Berufe darf jedoch nicht nur den Beruf anderer im Auge haben. Für alle, insbesondere aber für Euch, hat es auch einen Bezug zur eigenen Person und zur eigenen Bereitschaft, Christus zu folgen. Ihr wißt ja, daß er Euch braucht, um sein Heilswerk fortzusetzen. Könnt Ihr da ungerührt und untätig bleiben?

Heutzutage, meine lieben jungen Freunde, gibt es viele Stimmen, die auf Euch einzuwirken suchen. Wie kann man da jene Stimme erkennen, die Eurem Leben den wahren Sinn weist? Wir begegnen Jesus in der Stille und im Gebet. In dieser sehr persönlichen Begegnung mit ihm kann jeder von Euch die liebevolle, aber zugleich bestimmte Einladung des Guten Hirten erfahren, der zu ihm sagt: „Folge mir“ (Mk 2,14; Lk 5,27).

Viele unter Euch sind zum Priestertum berufen; viele andere zu einem Leben der Hingabe in Keuschheit, Armut, Gehorsam; viele zum missionarischen Dienst in den verschiedenen Kontinenten. Viele Mädchen sind dazu berufen, ihre Liebe einzig Christus zu schenken. Jeder Anruf Christi ist aber das Zeichen seiner einzigartigen und unwiderrufflichen Liebe.

Wie aber soll Eure Antwort lauten? Fehlt Euch vielleicht der Mut zum Ja? Fühlt Ihr Euch vielleicht allein? Fragt Euch doch, ob es nicht möglich ist, Jesus uneingeschränkt für das ganze Leben zu folgen.

Wenn er Euch ruft und an sich zieht, dürft Ihr gewiß sein, daß er Euch nicht verlassen wird. Im

Evangelium lesen wir oft: „Habt keine Angst“ (vgl. Mt 14,27; Mk 6,50); „Ich lasse Euch nicht allein“ (vgl. Jh 14,18). Mit anderen Worten: Er weiß um Eure Schwierigkeiten und gibt denen, die er gerufen hat, die Kraft und den Mut, sie zu überwinden. Jesus nimmt an Eurem ganzen Leben Anteil. Vertraut Euch ihm an.

6. Nach diesen Überlegungen und Aufmunterungen lade ich Euch, liebe Brüder und Schwestern, ein, mit mir zu beten: „O Jesus, Du Guter Hirte, nimm unser Lob und unsern demütigen Dank entgegen für alle geistlichen Berufe, mit denen Du im Heiligen Geist immer wieder Deine Kirche beschenkst. Stehe den Bischöfen, Priestern, Missionaren und allen gottgeweihten Menschen bei, damit sie das Beispiel eines wahrhaft evangelischen Lebens geben. Gib allen Kraft und Ausdauer, die sich auf den heiligen Dienst und auf ein gottgeweihtes Leben vorbereiten. Mehre die Zahl derer, die das Evangelium verkünden, damit Dein Name allen Völkern kund werde. Schütze alle jungen Menschen in unseren Familien und in unseren religiösen Gemeinschaften. Schenke ihnen Bereitschaft und Großmut, wenn es gilt, Dir zu folgen. Wende Dich ihnen zu und berufe sie. Schenke allen Berufenen die Kraft, alles zu verlassen und Dich allein zu wählen, der Du die Liebe selber bist. Sieh allen, die Du erwählt hast, ihr Ungenügen und ihren schwachen Glauben nach.

Erhöre, o Herr, unser Flehen auf die Fürsprache Mariens, Deiner Mutter, der Königin der Apostel. Sie hat geglaubt und großzügig geantwortet und sie ist dadurch zur Ursache unserer Freude geworden. Sie möge durch ihre Nähe und durch ihr Beispiel all jene begleiten, die Du zur ganzen Nachfolge berufen hast. Amen.“

Im Vertrauen darauf, daß der Herr die Bitte seiner Kirche erhöere, erlebe ich nun über Euch, liebe Mitbrüder im Bischofsamt, liebe Priester, Ordensleute und Du ganzes christliches Volk, die Fülle göttlicher Gnade. Dies gilt ganz besonders für alle, die sich auf die heiligen Weihen und auf ein gottgeweihtes Leben vorbereiten, ferner für alle, die großmütig die geistlichen Berufe fördern.

Vatikanstadt, am 11. Februar 1984, dem Gedenktag Unserer Lieben Frau von Lourdes, im 6. Jahr meines Pontifikates

Johannes Paul II.

63. Resolution der österreichischen Bischöfe zum Thema Abtreibung

Die erschreckend hohe Zahl der Abtreibungen in Österreich einerseits und eine wachsende Ehrfurcht vor jedem Leben andererseits führen in der letzten Zeit zu einem deutlichen Bewußtseinswandel hinsichtlich des menschlichen Lebens im Mutterschoß. Besonders junge Menschen denken hier mehr und mehr um, wie Befragungen der letzten Zeit und eine dementisprechende Resolution des Bundesjugendrings an National- und Bundesrat zeigen.

Aus der Überzeugung, daß Abtreibung Tötung eines noch nicht geborenen Kindes ist, sind die österreichischen Bischöfe immer schon für alle Aktionen eingetreten, die dem Schutz des Kindes im Mutterleib dienen. Dankbar nehmen die Bischöfe zur Kenntnis, daß sich in der letzten Zeit zunehmend Vertreter der politischen Parteien in der Öffentlichkeit sehr kritisch zur Abtreibungspraxis insgesamt äußern und sie geändert wissen wollen.

Für die Zeit vom 6. bis 12. Mai 1984 wird eine Aktionswoche von der Plattform „Geborene für Ungeborene“ vorbereitet. Es ist dies eine spontane Vereinigung Jugendlicher aus verschiedensten Gruppierungen. Sie suchen neue Wege, um dem ungeborenen Leben mehr Schutz zu sichern. Sie betonen, daß Abtreibung

Anwendung von Gewalt im ganz persönlichen Bereich ist und damit einen Akt des Unfriedens darstellt. Damit wird der universale Friede, um den heute so viele bangen, in der Wurzel verletzt, denn der Friede beginnt im eigenen Haus. Abtreibung ist eine grobe Verletzung des Menschenrechtes auf Leben. Die Plattform „Geborene für Ungeborene“ will ferner eine neue, menschen- und lebensfreundlichere Haltung der Gesellschaft zum Leben insgesamt und zu den ungeborenen Kindern erreichen.

Die österreichischen Bischöfe unterstützen ausdrücklich diese Aktivität der Plattform „Geborene für Ungeborene“. Die österreichischen Bischöfe haben aus diesem Grund die von dieser Gemeinschaft aufgelegte Petition an den National- und Bundesrat unterschrieben und laden alle, die zum Schutz ungeborener Kinder etwas tun wollen, ebenfalls zur Unterschrift ein. In diesem Zusammenhang ersuchen die österreichischen Bischöfe alle Mitglieder des National- und Bundesrates, die Abtreibungsfrage aus der Auseinandersetzung zwischen den Parteien herauszunehmen und gemeinsam deutliche und konkrete Maßnahmen zum Schutz der noch ungeborenen Kinder und ihrer Eltern zu setzen.

64. Die österreichischen Bischöfe über Amt und Dienst in der Kirche

Im Zuge der durch das II. Vaticanum eingeleiteten Entwicklung hat sich in der Kirche eine Vielfalt von Diensten und Formen der Mitarbeit ergeben. Die einzelnen Ämter und Dienste sollen einander ergänzen, sie können nicht einander ersetzen.

Laientheologen

Die Bischöfe begrüßen darum die hauptamtliche Mitarbeit von entsprechend ausgebildeten Laien, Frauen und Männern, die aufgrund von Taufe und Firmung Dienste in der Kirche übernehmen und vom Bischof gesendet werden. Für diese Dienste sind neben der wissenschaftlichen Ausbildung spirituelle Formung und Engagement in der konkreten Kirche (Pfarre, Diözese) notwendig.

Die Kirche will darum im Interesse der Studentinnen und Studenten eine möglichst einheitliche Studienbegleitung an allen Studienorten anbieten. Dadurch wird es möglich sein, daß die Diözesanleitung die studierenden Laientheologen kennenlernt und ihre Eignung feststellt. Zugleich können diese selbst prüfen, ob sie in den Dienst der Kirche treten wollen oder ob sie ihr theologisches Wissen in anderen Berufen einbringen können.

Ständige Diakone

Die Bischöfe Österreichs stellen dankbar fest, daß in allen österreichischen Diözesen Männer ihre Berufung als Diakone der Kirche erkannt und angenommen haben.

Durch die sakramentale Weihe sind sie in einer besonderen Weise für ihr ganzes Leben an die Kirche gebunden und weisen so durch ihr Sein, Leben und Wirken auf den dienenden Christus hin. Der Diakon kann und soll den Priester nicht ersetzen, noch ist seine Weihe eine Auszeichnung für bisheriges Wirken in der Kirche. Vielmehr wird der Diakon zur Entfaltung kirchlichen Lebens beitragen, wenn er das, was er kraft seiner Berufung und Weihe geschenkt bekommen hat, zu leben und zu entfalten versucht. Sein amtlicher Dienst in der Liturgie erhält den tiefen Sinn dann, wenn er getragen und begleitet wird vom täglichen Dienst für die Menschen. Das Amt des ständigen Diakons bedarf noch weiterer Überlegungen. Die österreichischen Bischöfe ermutigen die Diakone Österreichs, den begonnenen Weg fortzusetzen und wollen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen, wie dieses Amt am besten verwirklicht werden kann.

Priester

Einen besonderen Dank richten wir an die Priester in Österreich. Viele von ihnen erfüllen ihren Dienst mit großer Anspannung, denn ihre Zahl ist geringer, ihre Aufgaben aber sind umfangreicher geworden.

Doch sind zugleich – und oft durch den Priester-mangel überhaupt erst angeregt – viele neue Berufungen und Dienste in der Kirche erwacht. Von einigen war bereits die Rede. Sie alle bedürfen jedoch, so wie das ganze Volk Gottes, des geweihten Priesters. Er macht die Hirtensorge Christi gegenwärtig; ihm ist die erste Verantwortung für die Verkündigung des Glaubens anvertraut.

Das Amt des Priesters und das Apostolat der Laien sind untrennbar miteinander verbunden, das eine macht das andere überhaupt erst möglich.

Wir Bischöfe wissen uns mit den Priestern unserer Diözesen über jede menschliche Freundschaft hinaus durch die gemeinsame Berufung

tief verbunden. Ihre Lasten sind auch unsere Lasten. Wir wollen unsere Mitbrüder aber auch darauf hinweisen, wie fruchtbar gerade in unserer Zeit ihre Seelsorge geworden ist. Sehr vieles ist gewachsen, wovon noch vor wenigen Jahrzehnten gar nicht die Rede war.

Das Wachstum aber gibt Christus. Wir sind nur seine Gehilfen. Daher muß an uns das Volk Gottes etwas von Christus erkennen können. Darum hat auch die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen an Aktualität nichts eingebüßt. Wir bekennen uns zu ihr, so wie sie die Hl. Schrift verstanden wissen will: als Zeichen der Hingabe an den Herrn, als Hinweis auf die Endzeit, als Haltung der Armut und Freiheit für den Dienst an den Menschen.

Gemeinsam bleiben wir auf dem Weg, gemeinsam wollen wir aus den Erfahrungen der Vergangenheit Antworten für die Fragen des Menschen von heute und morgen suchen. Sie werden verstanden werden, wenn sie echte Übersetzungen des ewigen Wortes Gottes in die Welt unserer Menschen sind.

65. Aus dem Pastoralrat am 17. März 1984

Die Mitglieder des Pastoralrates trafen sich zur 3. Vollversammlung in der 3. Funktionsperiode wieder im Linzer Priesterseminar.

1. Der Bischof bat vor allem die Dekanatsvertreter um eine aktive Teilnahme bei der Vorbereitung und Durchführung der **Dekanatsfeste**. Mit den Dekanatsfesten sollen die Dekanatsgrenzen nicht zerstört werden, sondern das Gemeinsame im Dekanat und in der Region soll hervorgehoben werden. Ein einheitliches **Firmalter** ist in der Diözese derzeit nicht zu erreichen. Die Frage wurde auch der Bischofskonferenz vorgelegt; diese entschied: niemand soll vor dem 12. Lebensjahr gefirmt werden. Daher wurde für die Diözese Linz die Lösung erarbeitet (vgl. LDBI. 1984, Art. 5), daß jede Pfarre das Firmalter mit 12, 13 oder 14 Jahren festlegen kann.

Bischof Aichern wird mit einer Gruppe an der Arbeitnehmerwallfahrt zum Heiligen Jahr nach Rom teilnehmen. Daher mußte sich der Bischof am Nachmittag entschuldigen. Christen können und sollen auch in unserer Diözese in ihrer Kritik zum Mitmenschen und zu gegebenen Verhältnissen sehr **tolerant** sein, z. B. Sorge der Kirche um Geschiedene und Wiederverheiratete, Nichtseßhafte, Art der Kommunionsspendung.

2. Ein Hauptpunkt der Vollversammlung war das Thema **Glaubensverkündigung**. Bei der Vollversammlung wurde der Wortgottesdienst im Rahmen der Tagesordnung gehalten. Er wurde eingeleitet mit 3 Fragen:

- Wovon lebe ich zutiefst und zuletzt (Was sind die Quellen meines Glaubens)?

- Welche Schwierigkeiten habe ich dabei?
- Was möchte ich geben, was erwarte ich mir von anderen?

Dazu berichtete zuerst der Bischof aus seinem persönlichen Leben; in Stille sollten dann auch die Mitglieder des Pastoralrates diese Fragen persönlich überdenken.

Abt Dr. Nimmervoll erläuterte sodann die Vorlage „Glaubensverkündigung“. Dazu wurden dann in Arbeitsgruppen konkrete Fragen besprochen. Nach der Generaldebatte wurde der Antrag einstimmig angenommen, daß der Pastoralrat die Vorlage über Glaubensverkündigung als Grundlage annimmt, jedoch der vorbereitenden Arbeitsgruppe nochmals zuweist, um die Vorschläge aus der Vollversammlung noch einzuarbeiten. Die überarbeitete Vorlage wird dem Vorstand vorgelegt. Dieser entscheidet, ob die Unterlage an die Adressaten zur Beratung ausgeschickt wird oder neuerlich der Vollversammlung im Herbst vorgelegt werden muß. Dazu ist ein Zeitplan für die Bearbeitung der Unterlage Glaubensverkündigung zu erarbeiten etwa bis Frühjahr 1985; als Termin für die Diözesanversammlung wird Frühjahr 1986 ins Auge gefaßt.

3. Anschließend wurde die schriftliche Vorlage zum **Sozialprojekt** durch Prim. Dr. Regele erläutert. Es gab dazu noch einige konkrete Änderungs- und Verbesserungsvorschläge. Die Vollversammlung stimmte abschließend der Vorlage zur Durchführung der „Kleinprojekte“ zu. Der Fachausschuß sozial-caritative Dienste

wurde mit der Endfassung der Unterlage beauftragt.

Die Vollversammlung nahm auch den Zwischenbericht über das „Integrationsprojekt“ zur Kenntnis und beauftragte die Arbeitsgruppe, die Unterlage so weit vorzubereiten, daß bei der Herbst-Vollversammlung Entscheidungen getroffen werden können.

4. In der Fragestunde wurde hingewiesen auf die Kontaktadresse des diözesanen Hilfsfonds

für Schwangere in Not: Katholische Aktion – Mag. Franz Heinz. Zur Umstellung der Beitragseinhebung über EDV wurde berichtet, daß damit auf Sicht Kostensenkungen zu erwarten sind. Die Pastorkonferenzen sollen darüber informiert werden.

Die Herbstvollversammlung ist am 10. November 1984, die Frühjahrsvollversammlung am 16. März 1985.

66. Aus dem Priesterrat im März 1984

Die Sitzung des Priesterrates am 28. und 29. März 1984 im Bildungshaus Puchberg begann mit der gemeinsam gebeteten Vesper. (Da das 18seitige Protokoll allen Pfarren und Priestern zugeschiedt wird, folgt hier nur eine kurze Zusammenfassung.)

1. Im Anschluß an die vorhergehende Sitzung des Priesterrates, bei der vor allem organisatorische Fragen bezüglich der Laienmitarbeiter besprochen wurden, befaßte sich diese Sitzung mit dem Thema: **Priester und Laien in gemeinsamer Verantwortung für die Pastoral** – über die Auswahl, Ausbildung, Spiritualität und Weiterbildung der Laienmitarbeiter in der Pastoral.

Msgr. Wiener zitierte die Voraussetzungen für die Übernahme eines kirchlichen Dienstes, wie sie der Österreichische Synodale Vorgang festgelegt hat. Betont wurde die große Bedeutung der Ehrenamtlichen und die vordringliche Aufgabe, sie zu finden, zu ermutigen und zu begleiten. Bei der Behandlung der Thematik ging es aber vor allem um die Hauptamtlichen, und zwar um die Berufe Diakone, Pastoralassistenten und Jugendleiter. Ausgehend von den diözesan festgelegten Kriterien über Auswahl, Ausbildung, Aufgaben und Anstellung (vgl. LDBI. 1977, Art. 126, 128 und 129) wurden diese Punkte übersichtlich dargestellt (vgl. Protokoll).

2. Vier Statements beleuchteten die Frage aus der Erfahrung, z. B. Zusammenarbeit mit Laienmitarbeitern, mit einem Pastoralassistenten-Ehepaar, mit 2 Pastoralassistentinnen und Erfahrungen einer Pastoralassistentin.

3. In Arbeitskreisen wurden folgende drei Gesprächsthemen beraten: Sammlung von Fragen und Problemen, die es in diesem Zusammenhang gibt. Aufgabe des Priesters bei der Heranbildung von Laienmitarbeitern (haupt- und ehrenamtlich). Zusammenarbeit von Priestern und Laien; worauf ist dabei zu achten? Die Ergebnisse der Arbeitskreise werden im Arbeitsausschuß und in den zuständigen Gremien ausgewertet.

4. Der **Bischof** gab klärende Hinweise über

den Ankauf des Franziskusheimes in Ried, das im Sinne der Linzer Diözesansynode als regionales Bildungszentrum eingerichtet werden soll.

Ebenso berichtete der Bischof über verschiedene Anfragen, die zum Kirchenbeitrag an ihn gerichtet werden. In der ganzen Problematik ist ein Weiterdenken notwendig.

Wie im Pastoralrat ermunterte der Bischof auch im Priesterrat zur Toleranz; verschiedene Mitchristen und Mitmenschen werden an den Rand gestellt; die Kirche muß sich um sie annehmen. Auch in der Liturgie gibt es intolerante Haltungen, z. B. Hand- und Mundkommunion. Wir sollen es den Leuten freistellen, wie sie kommunizieren wollen; das betrifft auch die Priester.

Anlässlich der Priesterwallfahrt zum Heiligen Jahr der Erlösung hat der Papst an die Priester der ganzen Welt eine Ansprache gehalten, die er den Priestern zum Gründonnerstag in die Hand legt (vgl. LDBI. April 1984, Art. 51). Nützen wir dieses Wort des Papstes als Grundlage für uns persönlich, für unseren Dienst als Priester und als spirituelle Grundlage.

5. Msgr. Wiener berichtet aus den Sitzungen des Arbeitsausschusses, z. B. die Nominierung der Mitglieder in die Kommissionen und Gremien.

Für **18. April 1985** ist eine **Wallfahrt der Priester und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst** anlässlich des Diözesan Jubiläums nach Passau vorgesehen. Der Termin soll jetzt schon vorge-merkt werden.

Die Thomasakademie am 25. Jänner 1985 soll im Zeichen des Diözesan Jubiläums stehen. An diesem Tag soll auch die Sondermarke vorgestellt werden, auch die Übergabe des Dom-schlüssels vom Land an die Diözese ist geplant. Am Sonntag, dem 8. Dezember 1985, ist die Diözesanwallfahrt in den Neuen Dom.

Spiritual Mittendorfer und Kooperator Gruber waren Vertreter der Diözese Linz bei der Priesterwallfahrt anlässlich des Heiligen Jahres nach Rom.

6. Es folgten **Berichte aus den Kommissionen:**

In der Finanzkommission (Vorsitz Dechant

Oberndorfer) wurden wirtschaftliche und finanzielle Fragen behandelt, z. B. Haushaltszulage, Inventar, Fragen des Kirchenbeitrags.

In der Kommission für geistliche Berufe (Vorsitz Spiritual Dr. Wimmer) wurde über die Inhalte der Arbeit und über Kooptierung weiterer Mitglieder gesprochen.

Die Kommission für Pfarrhaushälterinnen (Vorsitz Pfarrer Pachinger) hat aktuelle Fragen der Pfarrhaushälterinnen überlegt.

Aus der Kommission Ständiges Diakonat (Vorsitz Msgr. Wiener) wurde berichtet, daß in nächster Zeit zwei Diakone geweiht werden, ein dritter voraussichtlich im Herbst; ein gesamtösterreichisches Bildungskonzept ist in Vorbereitung.

Die Kommission für spirituelle Weiterbildung (Vorsitz Dr. Enichlmayr) wird behandeln: Spiritualität im allgemeinen, neue Formen der Spiritualität, Zusammenstellung von Literatur für Spiritualität, Papstreden.

7. Nach verschiedenen **Anfragen** der Mitglieder wurde auch noch der neue Poster vorgestellt „Jesus Christus unser Weg“ (mit der Papstansprache an die Jugend auf der Rückseite). Dieser soll über die Schulen an die Jugendlichen verteilt werden. Um Unterstützung der Aktion werden alle gebeten.

Als nächste Termine wurden vereinbart 21. und 22. November 1984 und 13. und 14. März 1985 in Puchberg.

67. Diözesane Richtlinien für den Dienst des Kommunionhelfers

Bereits am 22. Dezember 1969 hat die hl. Kongregation für die Sakramente dem Bischof von Linz (für drei Jahre) gemäß Instruktion „Fidei custos“ vom 30. 4. 1969 die Vollmacht erteilt, Laien die Kommunionsspendung zu gestatten; die Eingabe erfolgte damals aufgrund eines Votums der Dechantenkonferenz (LDBI. 1979, Art. 16). Die Sakramentenkongregation hat am 29. 1. 1973 mit der Instruktion „Immensae caritatis“ (abgek. IC) „über die Erleichterung des Kommunionempfanges bei bestimmten Anlässen“ (LDBI. 1973, Art. 63) die Ortsordinarien ermächtigt, „geeigneten Personen die Erlaubnis zu erteilen, im Einzelfall oder für eine bestimmte Zeit oder wenn nötig auch auf Dauer sich selbst und anderen Gläubigen die Kommunion zu reichen sowie Kranken ins Haus zu bringen“.

Der mit 27. November 1983 in Kraft getretene Codex Iuris Canonici nennt in Can. 910 neben den ordentlichen Spendern der Eucharistie (Bischof, Priester, Diakon) in § 2 auch außerordentliche Spender der Eucharistie, die der Bischof gemäß Can. 230 § 3 bei gegebener Situation beauftragen kann.

Auf der Basis gesamtkirchlicher Weisungen sind die **folgenden Richtlinien** eine Neufassung der bisherigen diözesanen Bestimmungen (vgl. LDBI. 1970 Art. 16 und LDBI. 1977 Art. 143):

1. Der Kommunionhelferdienst ist ein besonderer und eigener liturgischer Dienst, der im gemeinsamen Priestertum aller Getauften gründet. (Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch, Art. 68.) Er entspricht dem konziliaren Kirchen- und Liturgieverständnis (II. Vaticanum, Lumen gentium, Art. 33).

2. Die Aufgabe des Kommunionhelfers ist zu verstehen als ein Dienst an der Eucharistie und als ein Dienst für die Gläubigen. Dem entsprechen zwei Grundhaltungen des Kommunion-

spenders: Ehrfurcht vor der Eucharistie und Dienstbereitschaft gegenüber der Gemeinde. Daher sollen die zu diesem Dienst vorgeschlagenen Personen wegen ihres Glaubens und ihrer christlichen Lebensführung in der Gemeinde allgemein geachtet sein. Menschliche Reife und Treue zur Kirche sind selbstverständliche Voraussetzungen. (Vgl. LDBI. 1970 Art. 16, Pkt. 3.)

3. „Damit die Gläubigen, die . . . am Mahl des Herrn teilzunehmen wünschen, diese sakramentale Hilfe und Tröstung nicht entbehren müssen, hielt es der Papst für angezeigt, außerordentliche Spender einzuführen“ (IC). Damit bei der Feier der Messe genügend Zeit bleibt für die Verkündigung des Wortes Gottes, für die Feier der Eucharistie und insbesondere für die Besinnung und die Danksagung nach der Kommunionsspendung, soll die Kommunionsspendung nicht zu lange Zeit in Anspruch nehmen. Dazu ist es notwendig, daß für jede Pfarre Kommunionhelfer beauftragt und diese regelmäßig eingesetzt werden. Ihre Zahl soll so groß sein, daß abgewechselt werden kann.

4. **Die Beauftragung umfaßt folgende Aufgaben:**

- Innerhalb der Messe darf der Kommunionhelfer die heilige Kommunion vor allem austeilen, wenn die Zahl der Kommunikanten groß ist, oder wenn dem Zelebranten das Austeilen der Kommunion schwerfällt. Wird die Kommunion unter beiden Gestalten ausgeteilt, reicht er den Kelch.

- Außerhalb der Messe darf der Kommunionhelfer den Gläubigen und sich selbst die Kommunion reichen, z. B. bei priesterlosen Wortgottesdiensten, bei denen gegebenenfalls die Kommunion gespendet wird.

- Der Kommunionhelfer kann weiters – wenn kein Priester zur Verfügung steht – zur eucharistischen Anbetung das Allerheiligste mit Zibo-

rium oder Monstranz aussetzen. Den Segen darf er jedoch nicht erteilen.

- Der Dienst des Kommunionhelfers soll besonders die Teilnahme der Kranken an der (sonntäglichen) Eucharistiefeyer der Pfarrgemeinde ermöglichen; gegebenenfalls auch in Form der Wegzehrung (Can. 911 § 2). Daher gehört es zu seinen besonderen Aufgaben, die Eucharistie den Kranken zu bringen.

5. Priester und Diakone als ordentliche Kommunionsspender sollen sich bewußt bleiben, daß sie durch den Einsatz von Kommunionhelfern nicht der Verpflichtung enthoben sind, auch selber den Gläubigen die heilige Kommunion zu reichen, vor allem den Kranken. (Vgl. IC, Pkt. VI.)

Priester, Diakone sowie Kommunionhelfer sollen die Messe, in der sie die Kommunion austeilen, auch selbst mitfeiern. Dies entspricht dem Verständnis der Eucharistie als gemeinschaftliche Feier.

6. **Die Auswahl der Personen**, die dem Bischof vorgeschlagen werden, **liegt beim zuständigen Seelsorger** (Pfarrer, Krankenhaus-Seelsorger . . .) in der Regel nach zustimmender Beratung im Pfarrgemeinderat. Die Entscheidung über die Beauftragung liegt beim Bischof. Die Ausübung dieser Beauftragung erfolgt im Einvernehmen mit dem zuständigen Seelsorger. Im entsprechenden Gesuch sind die vorgesehenen Personen mit Name, Geburtsdatum, Anschrift, Beruf, Stand und evt. mit Tätigkeit im kirchlichen Bereich dem Bischöflichen Ordinariat zu melden.

7. Als außerordentliche Spender nennt das Kirchenrecht den beauftragten Akolythen und andere gemäß Can. 230 § 3 zu diesem Dienst beauftragte Gläubige. Ordensangehörige und in der Pastoral hauptamtlich Tätige sollen sinnvollerweise vornehmlich zur Beauftragung vorgeschlagen werden.

Die Zahl der beauftragten Männer und die Zahl der beauftragten Frauen soll in etwa ausgewo-

gen sein (vgl. LDBI. 1977, Art. 143). Das Mindestalter für die Beauftragung beträgt in unserer Diözese 23 Jahre.

8. Eine Voraussetzung für die Beauftragung ist die Teilnahme an einem diözesanen Einführungskurs. Solche Kurse werden regelmäßig, vor allem vor der Advent- und Fastenzeit im Linzer Diözesanblatt ausgeschrieben.

9. **Die Beauftragung erfolgt durch den Bischof**, und zwar in der Regel für fünf Jahre und für eine konkrete Pfarre oder Aufgabe. In einem Schreiben an die betreffende Pfarrgemeinde wird die offizielle Beauftragung zur Kommunionsspenderung mitgeteilt. Die Überreichung des Beauftragungsdokumentes erfolgt im Auftrag des Bischofs durch den zuständigen Seelsorger vor der versammelten Gemeinde. Es wird empfohlen, bei diesem Anlaß auch ein Wort über die Bedeutung der liturgischen Dienste zu sagen.

10. Für das Ordenshaus kann unter den gleichen Voraussetzungen Oberen, die nicht Priester sind, und Oberinnen der Orden oder deren Stellvertretern diese Erlaubnis gegeben werden (vgl. IC, Pkt. V.).

11. Priester, die einen Gottesdienst leiten, können im Einzelfall, wenn es notwendig erscheint und ein beauftragter Kommunionhelfer nicht zu erreichen ist, auch nicht beauftragte Personen zur Kommunionsspenderung mit einem eigenen Segen (vgl. IC. II) beauftragen.

12. Die Beauftragten tragen zur Kommunionsspenderung sonntägliche Kleidung bzw. Talar und Rochett, Ordensangehörige ihr Ordenskleid.

13. Beauftragten Kommunionhelfern wird empfohlen, liturgisch-spirituelle Weiterbildungsangebote für Kommunionhelfer zu besuchen (z. B. Einkehrtage, Exerzitien, liturgische Kurse . . .).

Diözesanbischof Maximilian Aichern hat diese Richtlinien am 27. März 1984 in Kraft gesetzt.

68. Priester-Exerzitien 1984: Nachtrag

Benediktinerstift Göttweig

2. Juli (18 Uhr) bis 5. Juli (nachmittags). Leiter: Weihbischof Dr. Alois Stöger, St. Pölten. Thema: „Biblische Exerzitien – Paulinische Teste“.

20. August (18 Uhr) bis 23. August (nachmittags). Leiter: P. Prior Berthold Goossens OSB.

27. August (18 Uhr) bis 30. August (nachmittags). Leiter: Abt Dr. Clemens Lashofer OSB. Thema: „Exerzitien anhand des Matthäus-Evangeliums“.

Anmeldung an: Exerzitienhaus St. Altmann, Stift Göttweig, 3511 Furth.

Servitenkloster Luggau

Montag, 9. Juli (18.30 Uhr), bis Freitag, 13. Juli (vormittags): Thema: „Fürchte dich nicht! Ich erlöse dich ja. Ich rufe dich beim Namen, mein bist du . . . Ich vergesse dich nicht. Siehe, in meine Hand habe ich dich geschrieben“ (Jesaja 43,1 und 49,16). Leiter: P. Martin Zepf, Rektor des Redemptoristenklosters Gars am Inn/Bayern.

Anmeldung an Servitenkloster 9655 Maria Luggau, Lésachtal, Kärnten, Tel. 0 47 16/237.

69. Personen-Nachrichten

Beauftragung

Mag. Ewald Kiener, Militärkaplan, wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1984 der Auftrag zur Ausübung der Seelsorge in der Militärpfarre beim Militärkommando Burgenland erteilt.

Bischöfliche Auszeichnungen anläßlich des Osterfestes 1984

Zum **Bischöflichen Konsistorialrat** wurden ernannt:

Ernst Kofler, Stadtpfarrer in Linz, Hl. Geist

Karl Kalchgruber, Kapitularkanonikus von Mattsee, Pfarrer in Diersbach

Dr. Bernhard Liss, Referent des Pastoralamtes Linz

Dr. Johann Marböck, Univ.-Professor in Graz

Franz Weißenberger, Dechant und Pfarrer in Steinbach/Steyr

Friedrich Weinbauer, Pfarradministrator in Pötting

Georg Zak, Pfarrer in Mönchdorf

Theodor Griedl O. Praem., Auxiliar in Schlägl

Kasimir Kaniauskis O. Praem., Benefiziat in Maria Trost-Rohrbach

Dr. P. Edmund Spreitz O. Cist., em. Gymnasialdirektor in Schlierbach

Zum **Bischöflichen Geistlichen Rat** wurden ernannt:

Horst Binder, Religionsprofessor in Wels

Hermann Demmelbauer, Stadtpfarrer in Ried/I.

Leopold Grasser, Pfarrer in Grünburg

Engelbert Hofer, Pfarradministrator in Altschwendt

Mag. Kurt Leitner, Religionsprofessor u. Kurat in Linz, St. Antonius

Wenzel Szili, Pfarradministrator i. R., Rottenbach

Franz Kastberger Can. reg., Pfarrer in Linz-Kleinmünchen

Dr. Isfried Pichler O. Praem., Stiftsarchivar Schlägl

Dr. P. Ludwig Keplinger O. Cist., Gymnasialdirektor in Schlierbach

Todesfälle

P. Engelhard (Alois) Zauner OFM ist am 22. März 1984 in Salzburg gestorben. P. Engelhard wurde am 20. Mai 1914 in St. Florian

bei Linz geboren. Als Mitglied des Franziskanerordens empfing er am 23. März 1947 die Priesterweihe. Viele Jahre seines Ordenslebens war er in unserer Diözese tätig, und zwar in Steyr im Konvikt Vogelsang, in Maria Schmolln, von 1970 bis 1978 in Enns-St. Marien. Er setzte sich für eine verständnisvolle Pflege des religiösen Krippenbrauchtums ein und war die letzten Jahre seines Lebens in Salzburg als Bibliothekar und Chronist seiner Ordensprovinz tätig. Seine letzte Ruhestätte fand der Verstorbene auf dem Friedhof in Enns-St. Laurenz, in der Nähe seines Geburtsortes.

G. R. P. Norbert (Karl) Grasböck O. Cist., Kapitelseniör des Stiftes Wilhering, ist am 21. März 1984 in Weinzierl am Wald, NÖ., gestorben. Karl Grasböck wurde am 19. Jänner 1903 in Bad Leonfelden geboren. Nach der Matura trat er am 19. August 1923 als Novize in das Stift Wilhering ein und erhielt den Ordensnamen Norbert. Nach dem Theologiestudium in St. Florian und nach der Feierlichen Probeß am 20. August 1927 wurde er am 29. Juni 1928 im Dom zu Linz zum Priester geweiht. P. Norbert wirkte sodann als Seelsorger in Oberneukirchen (1928 bis 1930) und in Zwettl, OÖ. (1930 bis 1935); von 1935 bis 1939 war er Novizenmeister im Stift, anschließend Pfarrvikar in Weinzierl a. W. (1939 bis 1947) und in Theras (1947 bis 1950); dann war er wieder 5 Jahre lang Novizenmeister; von 1955 bis zu seinem Tode betreute er die Pfarre Weinzierl a. W. Dort wurde P. Norbert am 5. April 1984 auch begraben.

G. R. Wolfgang Zeppetbauer, Pfarrer in Bruck am Ziller, ist am 25. März 1984 plötzlich verstorben. Pfarrer Zeppetbauer wurde am 18. Juli 1916 in Bad Ischl geboren und am 2. März 1941 in Linz zum Priester geweiht. Seine Seelsorgeposten in der Diözese Linz waren Windischgarsten, Steyr-Vorstadt, Wels-Lichtenegg, Linz-St. Michael und Andorf. Im Jahre 1964 ging er in die Erzdiözese Salzburg und wurde dort Kooperator in Reith bei Brixlegg. Seit 1971 war er Pfarrer in Bruck am Ziller. In dieser Pfarre wurde er auch am 29. März 1984 beigesetzt.

Die Priester werden eingeladen, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebet und bei der hl. Messe zu gedenken.

70. Literatur

SCHOTT-Meßbuch für die Wochentage, Teil I, Advent bis 13. Woche im Jahreskreis. Originaltexte der authentischen deutschen Ausgabe des Meßbuchs und des Meßlektionars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei Beuron. Verlag Herder, 1984. 2286 Seiten.

Für den Priester und alle, die den Gottesdienst an Wochentagen vorzubereiten oder zu gestalten haben (Messe oder Wortgottesdienst), bietet der neue Wochentags-SCHOTT eine ausgesprochene Hilfe. Man hat alles in einem Buch, die offiziellen Meßformulare mit den jeweiligen Lesungen (in der endgültigen Fassung, in Sprechzeilen gegliedert), bibelnahen Fürbitten für jeden Tag an Ort und Stelle, alle Antwortpsalmen (zum Singen eingerichtet), ausgesuchte Lesungen und Antwortgesänge für jeden Heiligen-Gedenktag (30. 11. bis 8. 7.), dazu Einführungen in alle Lesungen, Meditationstexte und Heiligenbiografien mit Zitaten der Heiligen.

Im Anschluß an den Theologischen Tag über Fernöstliche Religionen weisen wir auf einige geeignete Publikationen hin:

Reinhart Hummel, **Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen**. Religiöse Bewegungen Indiens in westlichen Kulturen. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1980.

Weltreligionen heute. Hinduismus. Materialien für Schule und Erwachsenenbildung. Planung, Texte, Kopiervorlagen, Dias. Hg. von Kurt Bätz. Benziger Verlag, Zürich, 1979.

Christus und die Gurus. Asiatische religiöse Gruppen im Westen. Information und Orientierung. Hg. v. L. Schreiner u. M. Mildner. Kreuz Verlag, Stuttgart, 1980.

Klaus Klostermaier, **Hinduismus**. Bachem Verlag. 476 Seiten.

Antes Peter, **Die Botschaft fremder Religionen**. Topos TB 107. Grünewald Verlag. Kart., 154 Seiten.

Eliade, **Yoga**. Insel Verlag. Leinen. 540 Seiten. **Die fünf großen Weltreligionen**. Herder TB 488, kart., 143 Seiten.

H. Vorgrimler, **Jesus – Gottes und des Menschen Sohn**, Herderbücherei Bd. 1107, Reihe: „Worauf es ankommt“, Freiburg im Br. 1984, DM 8,90.

Zu zeigen, daß Jesus ganz der Sohn des Menschen, unser Freund und Bruder und doch zu-

gleich ganz und gar der Sohn Gottes war, ist Anliegen dieses Büchleins des Münsterer Dogmatikers. Zuerst werden an der Gestalt Jesu jene Dimensionen herausgearbeitet, die für den heutigen Menschen wichtig sind. Dann folgt ein knapper Überblick über die christologischen Lehrentscheidungen der alten Kirche und der Versuch aufzuzeigen, daß sie mit den biblischen Texten übereinstimmen. Die christliche Hoffnung gründet darauf, daß Gott selber das Schicksal der Menschen in Jesus getragen hat. Am Gottgeheimnis Jesu wird dies deutlich. Dieses kleine Buch, das gut lesbar ist, kann für die persönliche Fortbildung empfohlen werden. Es eignet sich auch als Textgrundlage für Gruppengespräche und für den Religionsunterricht.

Klaus Wegenast (Hg.), **Religionspädagogik. Band 2: Der Katholische Weg**. Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983. 430 Seiten, GzL., DM 88,-.

Ergänzend zum 1. Band – Der Evangelische Weg – ist nun auch der 2. Band dieser Dokumentation erschienen. Genau 30 bedeutsame und z. T. grundlegende Beiträge aus den Jahren 1911–1979 sind in diesem Band zusammengefaßt. Sie bieten einen repräsentativen Überblick über das Bemühen der katholischen Religionspädagogik um die religiöse Erziehung der Heranwachsenden.

Ein dynamischer Bogen umspannt den besprochenen Zeitraum, der von frühen Formen des Einprägens tradierter Glaubenssätze bis zum freien Angebot des Christlichen als Möglichkeit heutiger Lebensdeutung und -gestaltung reicht. Dabei wird die neuere Geschichte wesentlich umfassender dokumentiert, was wiederum eine sachgemäßere Beurteilung anstehender religionspädagogischer Fragen und Probleme ermöglicht. Eine ausführliche Bibliographie bietet überdies einen guten Einblick in die verschiedenen Richtungen, Konzepte und deren Vertreter.

Wenngleich der österreichische Beitrag m. E. in dieser Darstellung etwas zu kurz kommt, so vermittelt doch dieser anspruchsvolle Sammelband ein weithin zutreffendes Bild von der Vielfalt und Intensität religionspädagogischer Bemühungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte und wird vermutlich auch für die praktische Tätigkeit auf diesem Gebiet mannigfache Anregung und Ermutigung geben können.

Fr. Huemer

71. Aviso

MAI-Intention der Caritas: Familien in besonderer Notlage

Freitag ist ein Tag der Christen. Sie zeigen, Jesus ist für sie wichtig. Jesus ist nicht tot. Im Gedenken an sein Kreuzesopfer leisten Christen einen freiwilligen Verzicht zugunsten anderer. Durch ihr Opfer wird deutlich, daß Jesus lebt. Die Mutter von vier schulpflichtigen Kindern liegt nach einem Unfall seit zwei Monaten im Spital. Der Vater ist als Pendler nicht in der Lage, sich ausreichend um die Kinder zu kümmern. Eine Familienhelferin springt ein und versorgt den Haushalt, bis die Mutter wieder einsatzfähig ist. – Können Sie sich vorstellen, daß die österreichische Caritas pro Jahr fast 60 Millionen Schilling für Familienhilfe und Familienbetreuung ausgibt? Dazu kommen weitere 45 Millionen, die zumeist als direkte Unterstützung an Familien in finanziellen Notlagen gegeben werden. Große Beträge, in denen die Spenden von Tausenden stecken.

Die Caritas bittet alle, die mit ihrem Freitagsopfer zeigen wollen, daß sie für andere da sind, um ihre Hilfe.

Priestertreffen in Reichersberg

Das traditionelle Grenzlandtreffen des bayrischen und österreichischen Klerus, das heuer zum 17. Mal abgehalten wird, findet am Mittwoch, dem 23. Mai, um 14 Uhr im Stift Reichersberg statt. (Heuer konnte es aus-

nahmsweise nicht im April sein, weil Ostern auf ein sehr spätes Datum fällt und in der Osterwoche, am 25. April, die Eröffnung der öö. Landesausstellung erfolgt.) Referent ist heuer Chorherr Dr. theol. Gregor Schaubert, Novizenmeister und Stiftsarchivar in Reichersberg, über das Thema: „Das Chorherrenstift Reichersberg jubiliert – 900 Jahre“. Anschließend an den Vortrag ist bischöfliche Pontifikalvesper mit Ansprache der Diözesanbischöfe. Die Seelsorger unserer Diözese, besonders die Priester des Innviertels, sind dazu herzlich eingeladen.

Parken im Hof des Priesterseminars

Es ist Tradition, daß Welt- und Ordenspriester der Diözese Linz im Hof des Priesterseminars im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten parken können.

Leider wird diese Möglichkeit aus verschiedenen Gründen geringer. Die Priester werden nun sehr gebeten, ihr Auto entsprechend zu kennzeichnen (**Zettel mit Name und Pfarramtstempel**).

Sollte der Parkplatz bereits besetzt sein, bitten wir, sich um eine andere Parkmöglichkeit in der Stadt umzusehen und nicht Ausfahrten und gekennzeichnete Plätze zu verstellen.

Die Parkmöglichkeit ist auf Priester eingeschränkt und kann leider nicht auf andere kirchliche Mitarbeiter ausgeweitet werden.

Faint, illegible text in the top left column.

Faint, illegible text in the top right column.

Faint, illegible text in the middle left column.

Faint, illegible text in the middle right column.

Faint, illegible text in the bottom left column.

Faint, illegible text in the bottom right column.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Mai 1984

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: Oberöstr. Landesverlag Ges.m.b.H., 4020 Linz, Landstraße 41. Verlags- und Herstellungsort Linz.
Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.